

LAGEBERICHT

I. KONJUNKTUR IN DEUTSCHLAND¹

Schwächeres Wachstum und höhere Inflation

Die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands wurde 2022 spürbar durch die Folgen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine belastet. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Prozent. Die Wirtschaftsleistung nahm damit deutlich schwächer zu als 2021 (+ 2,6 Prozent), trotz der auch 2022 noch andauernden Erholung vom Corona-Krisenjahr 2020. Die allgemeine Teuerung zog kriegsbedingt weiter an. Die Inflationsrate war mit 7,9 Prozent so hoch wie seit über 70 Jahren nicht mehr.

Konjunktur trübte sich zunehmend ein

Zu Jahresbeginn war die Wirtschaftsleistung noch kräftig expandiert, befördert insbesondere durch die voranschreitende Erholung der kontaktintensiven Dienstleistungsbereiche vom pandemiebedingten Einbruch 2020. Im weiteren Jahresverlauf verschlechterte sich die Konjunktur aber deutlich, was in eine Stagnation zum Jahresende mündete. Hauptgründe für die Verschlechterung waren die wirtschaftlichen Begleiterscheinungen des Ende Februar einsetzenden Ukrainekriegs, wie nochmals steigende Energie- und Rohstoffpreise, länger bestehende Lieferkettenstörungen und enorme Unsicherheiten, nicht zuletzt über die Gasversorgung. Ende August stellte Russland seine Gaslieferungen nach Deutschland vollständig ein. Gedämpft wurde die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zudem durch den bereits vor dem Kriegsausbruch verbreiteten Arbeitskräftemangel und die Spätfolgen der Coronapandemie, die sich unter anderem in zeitweisen Lockdowns in wichtigen Häfen und Metropolen Chinas und den streckenweisen hohen Krankenständen hierzulande zeigten.

Gebremster Anstieg der Konsumausgaben

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte sind nach einem geringfügigen Zuwachs im Vorjahr (+ 0,4 Prozent) im Verlauf des Jahres 2022 zunächst kräftig gestiegen. Angesichts der Rückführung von Infektionsschutzmaßnahmen wurde vor allem in den Bereichen Gastgewerbe sowie Freizeit, Unterhaltung und Kultur mehr ausgegeben. Zum Jahresende bremste dann jedoch der Höhenflug der Verbraucherpreise die Kaufkraft der Haushaltseinkommen verstärkt aus. Auf Jahressicht konnten die privaten Konsumausgaben dennoch preisbereinigt um deutliche 4,6 Prozent zulegen und mit soliden 2,3 Prozentpunkten zum

gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen. Die Konsumausgaben des Staats sind erneut gestiegen. Befördert wurden sie unter anderem durch das Nachholen verschobener medizinischer Behandlungen und die Mehrausgaben für aus der Ukraine geflüchtete Menschen. Der Zuwachs des Staatsverbrauchs fiel aber mit 1,1 Prozent schwächer aus als im Vorjahr (+ 3,8 Prozent), das stärker durch pandemiebedingte Sonderausgaben geprägt war.

Stagnierende Investitionen

Die Gemengelage aus enormen Preiserhöhungen, andauernden Personal- und Materialengpässen, eingetrübten Ertragsaussichten, weniger günstigeren Finanzierungsbedingungen sowie hoher Unsicherheiten belastete das Investitionsklima spürbar. In Fahrzeuge, Maschinen und andere Ausrüstungen wurde angesichts der voranschreitenden Digitalisierung und der zunehmenden Bestrebungen zur Erhöhung der Energieeffizienz zwar mehr investiert, der preisbereinigte Zuwachs um 2,5 Prozent blieb jedoch hinter dem Anstieg des Vorjahrs (+ 3,5 Prozent) zurück. Die Bauinvestitionen gaben hingegen um 1,6 Prozent nach, da einer moderaten Ausweitung der öffentlichen Investitionen spürbare Rückgänge im Wohnungs- und Wirtschaftsbau gegenüberstanden. Insgesamt stagnierten die Bruttoanlageinvestitionen nahezu, nachdem sie im Vorjahr noch spürbar zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beigetragen hatten.

Geringeres Defizit der öffentlichen Hand

Die Lage der öffentlichen Finanzen blieb angespannt. Unter anderem wegen verschiedener Einmalzahlungen zur Abfederung der hohen Energiekosten übertrafen die Ausgaben erneut die Einnahmen, deren Anstieg auch durch den vorübergehend gewährten staatlichen Tankrabatt vermindert wurde. Das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit ist aber gegenüber dem Vorjahr auf erhöhtem Niveau zurückgegangen, von 134,3 auf rund 101,6 Milliarden Euro. Die Defizitquote, die den Finanzierungssaldo ins Verhältnis zum kräftig gestiegenen nominalen Bruttoinlandsprodukt setzt, sank von 3,7 Prozent auf 2,6 Prozent. Der Bruttoschuldenstand im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt dürfte sich von 68,6 Prozent im Vorjahr auf rund 67,0 Prozent vermindert haben.

Stabiler Arbeitsmarkt

Auch am Arbeitsmarkt setzte sich die Erholung vom Krisenjahr 2020 fort. Die Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen ging weiter zurück. Trotz eines zeitweisen Anstiegs im Zuge der erstmaligen Erfassung ukrainischer Flüchtlinge gab die

¹ Auszüge aus BVR: „Übersicht über die Entwicklung der Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland sowie an den Finanzmärkten im Jahr 2022“

Arbeitslosenzahl im Jahresdurchschnitt um etwa 200 000 auf rund 2,4 Millionen nach. Vor diesem Hintergrund sank auch die Arbeitslosenquote nochmals, von 5,7 Prozent im Vorjahr auf 5,3 Prozent. Die Erwerbstätigenzahl erhöhte sich 2022 um knapp 600 000 auf rund 45,6 Millionen Menschen. Sie erreichte damit einen neuen Höchststand.

Höchste Inflationsrate seit über 70 Jahren

Die Inflationsrate, gemessen am Verbraucherpreisindex, lag mit 7,9 Prozent im Jahresdurchschnitt 2022 erheblich über ihrem Vorjahreswert von 3,1 Prozent. Einen vergleichbar hohen Anstieg der Preise für die Lebenshaltung hatte es in der Bundesrepublik zuletzt 1951 mit 7,6 Prozent gegeben. Maßgeblich für die enorme Teuerung waren die Energie- und Nahrungsmittelpreise, die im Zuge des Ukrainekriegs sowie der andauernden Lieferengpässe um außerordentliche 34,7 Prozent und 13,4 Prozent stiegen. Die Verbraucherpreisdynamik war bereits im Januar mit einer Inflationsrate von 4,9 Prozent sehr kräftig. Sie beschleunigte sich angesichts extremer Import- und Erzeugerpreisanstiege weiter und führte im Oktober zu einem Jahreshöchststand der Inflationsrate von 10,4 Prozent. Die Gesamtteuerung wäre allerdings noch höher ausgefallen, wenn der Staat nicht durch Entlastungsmaßnahmen gegengesteuert hätte. Zu nennen sind hier beispielsweise das 9-Euro-Ticket und der Tankrabatt, die in den Monaten Juni bis August wirkten, sowie die einmalige Übernahme der Gas- und Wärmerechnungen im Dezember.

Krieg in Europa, Inflation, Zinserhöhungen – der Dreiklang an den Finanzmärkten

Das Jahr 2022 wurde vom russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, der am 24. Februar 2022 begann, geprägt. Der Krieg führte zu steigenden Energie- und Rohstoffpreisen, die sich wiederum global in den höchsten Verbraucherpreisinflationsraten seit mehreren Jahrzehnten niederschlugen. Dabei traf die kriegsbedingte Energie- und Nahrungsmittelinflation auf eine bereits hohe Kerninflation, die den Preisaufrtrieb ohne diese beiden Faktoren misst. Diese hatte in den USA im Dezember 2021 bereits bei annualisiert 5,5 Prozent gelegen, im Euroraum bei 2,6 Prozent. Im Jahr 2022 stiegen beide Werte weiter und erreichten 5,7 Prozent beziehungsweise 5,2 Prozent. Verantwortlich hierfür waren anfangs vor allem Angebotsengpässe infolge aufgehobener Coronabeschränkungen weltweit – mit Ausnahme Chinas – und fortbestehende Lieferkettenprobleme infolge eben dieser Beschränkungen. Im Jahresverlauf kamen Zweitrundeneffekte

hinzu, als von höheren Kosten betroffene Unternehmen ihre Preise erhöhten.

Weltweit reagierten Notenbanken auf die hohe Inflation mit Zinserhöhungen, also einer restriktiveren Geldpolitik. Während Schwellenländer ihre Leitzinsen teils schon 2021 erhöht hatten – wie etwa Brasilien, das seinen Leitzins bereits 2021 von 2,00 Prozent auf 9,25 Prozent erhöhte –, folgten die Industriestaaten erst im Jahr 2022. Die US-Notenbank Fed erhöhte ihren Leitzins erstmals im März 2022. Die Europäische Zentralbank (EZB) folgte im Juli 2022. Zuvor hatten beide Notenbanken eine stark expansive Geldpolitik mit sehr niedrigen Zinssätzen betrieben. Die Federal Funds Rate lag bei 0,00 bis 0,25 Prozent, die Hauptrefinanzierungsrate der EZB ebenfalls bei 0,00 Prozent. Zum Jahresende 2022 lag der Leitzins der EZB bei 2,50 Prozent, der der Fed bei 4,25 bis 4,50 Prozent. Seit Februar 2023 liegt der Leitzins bei 3,00 Prozent.

EZB hadert mit Inflationsgefahren

Zum Jahresbeginn ging die EZB trotz hoher und steigender Inflationsraten noch von einem temporären Inflationsschub aus. In mehreren Schritten beendete sie zuerst ihre Anleihekaufprogramme, die eingeführt worden waren, um die bestehende stark expansive Geldpolitik noch zu verstärken. Die Leitzinsen blieben daher zunächst noch extrem niedrig. Parallel stieg die Verbraucherpreisinflation im Euroraum im ersten Halbjahr von 5,0 Prozent auf 8,6 Prozent. Beginnend mit dem 27. Juli erhöhte die EZB dann auch ihren Leitzins erstmals seit dem Jahr 2011. In fünf Monaten stieg er um 250 Basispunkte auf 2,5 Prozent. Zum Jahresende kündigten EZB-Präsidiumsmitglieder weitere Zinsschritte für das Jahr 2023 an, um die Inflation auf den Zielwert von 2,0 Prozent zurückzuführen.

Parallel zu den Zinserhöhungen änderte die Notenbank nachträglich die Bedingungen der zuvor an Banken ausgereichten gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (englisch TLTRO). Mit diesen hatte sie unter anderem während der Coronapandemie Kreditinstituten günstige Finanzierungsbedingungen mit dem Ziel einer Stabilisierung beziehungsweise Erhöhung der Kreditvergabe angeboten. Die Änderungen erhöhten den auf diese Geschäfte von den Kreditinstituten zu zahlenden Zins. Die EZB begründete ihre Entscheidung mit dem geänderten Leitzinsumfeld, aber auch mit dem Ziel einer Dämpfung der Kreditvergabe angesichts der hohen Inflation. Zusätzlich bot die EZB zum

Jahresende 2022 vorzeitige Rückzahlungen der TLTRO-Kredite an, um deren Volumen zu verringern. Bis Jahresende wurden so 35,2 Prozent der Bestände abgebaut.

In ihrer letzten Sitzung im Jahr 2022, am 15. Dezember, entschied die EZB zudem, die vollständige Reinvestition ihrer Bestände an Staatsanleihen zu beenden. Ab März 2023 sollen auf diesem Weg Bestände in Höhe von durchschnittlich 15 Milliarden Euro monatlich abgebaut werden.

II. GESCHÄFTS- UND RAHMENBEDINGUNGEN

1. ORGANISATORISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die Bank hat ihren Sitz in Dreieich, in Rechtsform einer Aktiengesellschaft. Die Bank ist Teil der MHK Group. Am 11. August 2020 ist der Alleinaktionär der Bank – Herr Hans Strothoff – verstorben. Alleinige Erbin ist die Hans Strothoff MHK Group Unternehmensstiftung mit Sitz in Dreieich (nachfolgend „Unternehmensstiftung“). Die Unternehmensstiftung ist eine von Todes wegen (§ 83 BGB) errichtete Stiftung, die als vor dem Tod von Herrn Strothoff entstanden gilt (§ 84 BGB) und entsprechend rechtsfähig ist. Die Anerkennung der Stiftung (§ 80 Abs. 1 BGB) erfolgte am 1. November 2021.

Der Vertrieb/Markt wird im Wesentlichen in folgende Geschäftsfelder aufgliedert:

- 🚩 Obergeschäftsfeld Bank der Kooperationen mit
 - 🚩 Geschäftsfeld Markt Kooperationen
 - 🚩 Geschäftsfeld Finanzkauf
 - 🚩 Geschäftsfeld Assekuranzservice
 - 🚩 Geschäftsfeld Direktgeschäft
- 🚩 Geschäftsfeld Markt Individualgeschäft

Die Bank stand im Berichtsjahr neben dem mittelständischen Küchen- und Möbelfachhandel (vornehmlich Handelspartner der MHK Group) auch anderen Verbundgruppen als Bank des kooperierenden Fachhandels und des Handwerks („Bank der Kooperationen“) als spezialisierter Finanzdienstleister zur Verfügung und hat diese Position in den letzten Jahren kontinuierlich ausbauen können. Die Wachstumsstrategie wird weiter verfolgt. Es bestehen Prozesse zur Neuansbindung und Betreuung potenzialversprechender Kooperationen, die kontinuierlich überprüft und bei Bedarf angepasst werden. Der Ausbau des Leistungsport-

folios über die klassischen Finanzdienstleistungen hinaus ist von besonderer Wichtigkeit für die Weiterentwicklung der Bank der Kooperationen, um den Kooperationszentralen und deren Anschlusshäusern/Mitgliedern einen Mehrwert zu bieten. Durch die strategischen Kooperationen mit dem MITTELSTANDSVERBUND – ZGV e. V. und dem Deutschen Franchiseverband e. V. sowie deren Dienstleistungsgesellschaft (ServiCon Service & Consult eG für den MITTELSTANDSVERBUND – ZGV e. V.) bzw. Dienstleistungspartner (Business Community für den Deutschen Franchiseverband e. V.) besteht ein entsprechendes Netzwerk für den qualifizierten Kontakt zum Kundenklientel. Die Bank betreut von ihrem Standort in Dreieich aus – durch die verschiedenen Vertriebs-/Außendienststeinheiten – bundesweit ihre Kunden. Neben den einzelnen Geschäftsfeldern aus der „Bank der Kooperationen“ besteht das Geschäftsfeld Markt Individualgeschäft, das zur Diversifikation des gesamten Kreditportfolios beiträgt. In diesem Segment der gewerblichen Immobilien- und Projektfinanzierung ist die Bank als erfolgreicher Nischenspezialist aktiv.

Organisation

Jedem Vertriebsbereich der Bank (Markt Kooperationen, Finanzkauf, Assekuranzservice, Direktgeschäft, Markt Individualgeschäft) ist ein separater Marktfolgebereich (Marktfolge Aktiv/Qualitätssicherung Aktiv (kurz: QSA), Finanzkaufverwaltung, Assekuranzservice Innendienst, Kontenverwaltung Passivgeschäft) zugeordnet.

Des Weiteren ist ein Betriebsbereich (Rechnungswesen, Gesamtbanksteuerung/Berichtswesen, Regulatorik und Prüfungswesen, Unternehmensentwicklung) als interner Dienstleister für die anderen Bereiche vorhanden.

Der Bereich der Unternehmensentwicklung bündelt dabei die Bereiche Prozessmanagement/Organisation/IT, Kontenverwaltung Passivgeschäft, Finanzkaufverwaltung, Servicecenter, Projekt-/Innovationsmanagement sowie Produktmanagement.

In der Bank bestehen darüber hinaus die den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben entsprechenden Stellen (Risikocontrollingfunktion, Revisionsbeauftragter, Datenschutzbeauftragter, Informationssicherheitsbeauftragter, zentrale Stelle [Geldwäsche und strafbare Handlungen], zentraler Auslagerungsbeauftragter, Compliancefunktion i. S. KWG/MaRisk und Liquiditätsmanagementfunktion i. S. CRR).

Interne Revision

Die Funktion der internen Revision ist an die AWADO GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft in Neu-Isenburg teilweise ausgelagert. Es wurden wie vorgesehen ab dem Jahr 2022 verschiedene Prüffelder durch die Bank selbst geprüft. Durch die Teilauslagerung an die AWADO GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft wird gewährleistet, dass entsprechende Bereiche der Bank durch Spezialisten geprüft werden.

Die interne Revision ist ein wesentlicher Bestandteil des internen Kontrollsystems (IKS) der Bank. Sie nimmt ihre Aufgaben nach den standesüblichen Vorgaben (z. B. Prüfungsstandards des IDW) und den jeweils aktuellen Regelungen aus den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute (MaRisk) wahr.

Personal

Zum 31. Dezember 2022 wurden 102 (in 2021: 93) Mitarbeiter/-innen in Vollzeit (inkl. Vorstand) und 9 (in 2021: 7) Mitarbeiter/-innen in Teilzeit beschäftigt. Die Vergütungsstruktur ist angelehnt an den Tarifvertrag des privaten Bankgewerbes. Bei 42 Prozent der Mitarbeiter bestehen neben dem Fixgehalt variable Vergütungsbestandteile. Es bestehen keine Geschäftsaktivitäten, die die Eingehung unverhältnismäßig hoher Risikopositionen forcieren. Auch durch die einzelvertragliche Ausgestaltung sind keine extrem hohen variablen Vergütungsbestandteile möglich.

Dem vor allem durch äußere Faktoren determinierten Wandel (bspw. Digitalisierung, Regulierung) trägt die Bank durch eine dynamische Personalarbeit Rechnung, insbesondere in Bezug auf die Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Um auf den Fachkräftemangel im Arbeitsmarkt zu reagieren, investiert die Bank in hohem Maße in die fachliche und überfachliche Qualifizierung der Mitarbeiter. Beispiele dafür sind die seit dem Jahr 2021 initiierte Qualifizierungsbausteinreihe für Potenzialmitarbeiter (Zukunft braucht Herkunft) und die Weiterbildung der Führungskräfte im Bereich Digitalisierungsmanagement. Bei Neubesetzungen von Stellen ist der Vorstand direkt in die Personalauswahl eingebunden. Die Vergütungsstruktur richtet sich nach dem jeweiligen Aufgabengebiet der Mitarbeiter.

Einlagensicherung

Die Bank ist der Einlagensicherung des Bundesverbandes deutscher Banken e. V. angeschlossen und der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH zugewiesen.

2. DIE GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER BANK

Im Berichtsjahr 2022 wurden die Ziele der Geschäftsfelder Markt Individualgeschäft, Markt Kooperationen, Assekuranzservice und Finanzkauf nominell zum Teil deutlich übertroffen.

Die Entwicklung des nominellen Neugeschäftsvolumens zeigt per 31. Dezember 2022 folgendes Bild auf:

GESCHÄFTSFELD	URSPRÜNGLICHER PLANWERT IN T€	IST-WERT IN T€	DIFFERENZ IST/PLAN IN %
Markt Individualgeschäft	165.000	188.593	+ 14,3
Markt Kooperationen	120.000	158.515	+ 32,1
Finanzkauf	80.000	117.415	+ 46,8
Assekuranzservice (Provisionsertrag)	1.360	1.512	+ 11,0

Besondere Aufmerksamkeit widmet die Bank der Entwicklung der risikotragenden Aktiva (RWA), die zur Einhaltung der Eigenmittelanforderungen eine zentrale Steuerungsgröße darstellt. Die RWA mündet in die Darstellung der Gesamtkapitalquote, welche von der Bank bezüglich der Einhaltung der Kapitalplanung eng beobachtet wird. Die Steigerung der RWA betrug in 2022 7,4 Prozent, während das nominelle Wachstum in 2022 14,8 Prozent betrug. Die Verbesserung der RWA-Quote resultiert im Wesentlichen aus Maßnahmen, die aus der konsequenten Fortführung des eingeleiteten Prozesses für ein qualitatives, renditeorientiertes und engpassorientiertes Wachstum abgeleitet wurden.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung (entspricht dem Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit vor Risikovorsorge) ist gegenüber dem Planwert für 2022 um 41,0 Prozent gestiegen. Geplant für das Berichtsjahr war ein Betrag von 11,4 Mio. Euro, erreicht wurden 16,1 Mio. Euro.

Nachwirkungen aus den Einschränkungen der Coronapandemie sowie die aktuell bestehenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ausgehend von der Ukraine Krise hatten für die Bank bislang keine spürbaren negativen Auswirkungen.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme beträgt zum Bilanzstichtag 1.202,5 Mio. Euro (Vorjahr: 1.180,9 Mio. Euro). Dies bedeutet eine Steigerung um 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Das Guthaben bei der Deutschen Bundesbank Hauptverwaltung Frankfurt am Main beträgt zum 31. Dezember 2022 5,4 Mio. Euro (Vorjahr: 262,7 Mio. Euro).

Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten belaufen sich auf 157,8 Mio. Euro (Vorjahr: 11,7 Mio. Euro) und sind im Vergleich zum Vorjahr um 146,1 Mio. Euro gestiegen.

Die deutliche Volumenverschiebung zwischen den beiden Positionen Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und Forderungen gegenüber Kreditinstituten resultiert aus der Ende 2022 angewendeten Nutzung der Einlagefazilität.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere befinden sich nicht im Bestand der Bank.

Insgesamt beträgt der ausgewiesene Bestand an Kundenforderungen 1.014,7 Mio. Euro (Vorjahr: 883,8 Mio. Euro). Die Nettoforderungen an Kunden stiegen gegenüber dem Vorjahr um 130,9 Mio. Euro bzw. 14,8 Prozent. Der Bestand im Kreditgeschäft außerhalb des Konsumentenkreditgeschäfts (Finanzkauf) ist im Berichtsjahr um 116,5 Mio. Euro bzw. 15,3 Prozent gestiegen. Zum Jahresende betrug dieser 878,1 Mio. Euro (Vorjahr: 761,6 Mio. Euro). Im Finanzkauf ist der Bestand auf 136,6 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr (122,2 Mio. Euro) um 14,4 Mio. Euro bzw. 11,8 Prozent gestiegen.

Auf der Passivseite bestehen insgesamt 726,4 Mio. Euro (Vorjahr: 768,3 Mio. Euro) an Kundeneinlagen, insbesondere in Form von täglich fälligen und befristeten Einlagen.

Gesellschaften der MHK Group unterhielten Kundeneinlagen in Höhe von 167,3 Mio. Euro per 31. Dezember 2022 (Vorjahr: 152,8 Mio. Euro) und zählen damit zu den wichtigen Vertragspartnern der Bank.

Das von der Bank angebotene Programm zur Kapitalvorsorge für die Inhaber/Gesellschafter der Handelspartner, die in den Verbandsgesellschaften der MHK Group organisiert sind, wurde im Berichtsjahr weiter gut in Anspruch genommen und stärkt die Kundenbindung zusätzlich.

Die zum Bilanzstichtag ausgewiesenen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 308,0 Mio. Euro (Vorjahr: 254,6 Mio. Euro) bestehen zum Wesentlichen aus Refinanzierungen in Form von ausgereichten Förderkreditmitteln von öffentlichen Förderinstituten. Der Zuwachs von 53,4 Mio. Euro bzw. 21,0 Prozent resultiert im Jahr 2022 aus der Verlängerung der staatlichen Coronahilfsprogramme.

Bei den eingegangenen Haftungsverhältnissen aus Bürgschaften geht die Bank wie in den Vorjahren von einem geringen Risiko der Inanspruchnahme aus.

Ertragslage

Das erreichte Ergebnis im Geschäftsjahr 2022 ist zufriedenstellend. Es wurde nach der Dotation des Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 4,0 Mio. Euro ein Jahresüberschuss von 3,5 Mio. Euro erwirtschaftet. Die wesentlichen Ertragsquellen der Bank sind der Zins- und der Provisionsertrag.

Der Zinsüberschuss betrug 29,6 Mio. Euro. Dieser ist um 2,1 Mio. Euro bzw. 7,7 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert gestiegen. Dies resultiert im Wesentlichen aus dem Wachstum im Kundenkreditgeschäft und dem aktuellen Marktzinsumfeld.

Das Provisionsergebnis ergibt sich im Wesentlichen aus dem Kredit- und Versicherungsvermittlungsgeschäft, den Umsatz- und Kontoführungsgebühren und dem Avalgeschäft. Im Vergleich zum Vorjahr ist beim Provisionsüberschuss (3,2 Mio. Euro) ein Anstieg von 0,1 Mio. Euro bzw. 1,9 Prozent zu verzeichnen.

Unterproportional zu den Erträgen sind die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen um 15,0 Prozent von 14,7 Mio. Euro auf 16,9 Mio. Euro gestiegen. Die Entwicklung ergibt sich primär aus den Steigerungen der Personalkosten, Ausgaben für Qualifizierungsmaßnahmen, Garantiefondsbeiträge sowie Raumkosten.

In den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen sind Investitionen zur Erhaltung und zum Ausbau der Sicherheitsstandards im Bereich des IT-Sicherheitsmanagements enthalten.

Eine Einzelrisikovorsorge wird für alle Kredite gebildet, für die belastbare Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen, und es insoweit wahrscheinlich ist, dass die Bank voraussichtlich einen materiellen Ausfall erleiden wird. Für die Bildung der Einzelrisikovorsorge sind die Marktfolgebereiche im Kreditgeschäft verantwortlich, die durch regelmäßige und sorgfältige Bonitätskontrollen den Vorsorgebedarf ermitteln. Für alle erkennbaren Risiken wurden Einzelwertberichtigungen bzw. Rückstellungen gebildet.

Beim Bewertungsergebnis ergibt sich im Berichtsjahr ein Aufwand von 4,4 Mio. Euro (Vorjahr: 6,3 Mio. Euro inklusive Zuführung zu den Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB in Höhe von 4,0 Mio. Euro). Per 31. Dezember 2022 erfolgte die Bildung der Pauschalwertberichtigung erstmals nach dem IDW BFA 7. Aus diesem Methodenwechsel resultiert eine Zuführung zu den Pauschalwertberichtigungen in Höhe von 2,0 Mio. Euro. Das reguläre Bewertungsergebnis beträgt 2,4 Mio. Euro.

Im Zuge der Anwendung der Vorgaben zur Pauschalwertberichtigung nach IDW BFA 7 konnte die bestehende Pauschalrisikovorsorge in Höhe von 0,7 Mio. Euro zur Schätzung der inhärenten Verluste im Kreditportfolio aufgrund von Unwägbarkeiten und Unsicherheiten bei der Ermittlung der Kreditausfälle aufgelöst werden.

Neben der Einzel- und Pauschalrisikovorsorge bestehen weitere Vorsorgereserven in Höhe von 4,9 Mio. Euro. Für alle erkennbaren Risiken wurde in ausreichendem Umfang Vorsorge getroffen.

Die Bank hat 4,0 Mio. Euro dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zugeführt. Insgesamt ist damit ein Bestand von 22,0 Mio. Euro zum 31. Dezember 2022 erreicht. Die Eigenkapitalrentabilität (inkl. dem Bestand nach § 340g HGB) hat sich

gegenüber dem Vorjahr vor Zuweisung der 4,0 Mio. Euro für den Fonds für allgemeine Bankrisiken von 13,1 Prozent auf 7,5 Prozent reduziert. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus der Erhöhung des Aktienkapitals in Höhe von 20,0 Mio. Euro.

Die Aufwands- und Ertragsrelation ist im Jahr 2022 gegenüber dem Vorjahr von 47,37 Prozent auf 51,08 Prozent gestiegen.

Aufsichtsrechtliche Kennziffern

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Bank betragen zum Jahresende 116,4 Mio. Euro (Vorjahr: 88,6 Mio. Euro). Die Erhöhung zum Vorjahr resultiert aus der Gewinnthesaurierung aus dem Jahr 2021 und der in 2022 genehmigten Zuführung zum Aktienkapital als hartes Kernkapital gemäß Artikel 26 Abs. 3 CRR in Höhe von 20,0 Mio. Euro. Die seit dem Jahr 2016 im Bestand befindlichen anrechenbaren nachrangigen Einlagen in Höhe von 9,3 Mio. Euro haben seit Dezember 2018 eine Restlaufzeit kleiner als fünf Jahre, daher sinkt die mögliche Anrechnung bis zum Ende der Laufzeit pro rata temporis (Anrechnung per 31. Dezember 2022 1,7 Mio. Euro).

Die Kapitalquoten gemäß Art. 92 Abs. 2 CRR wurden in 2022 durchgehend eingehalten. Die Gesamtkapitalkennziffer betrug zum Jahresende 13,47 Prozent (Vorjahr: 11,07 Prozent) und liegt über dem Planwert in Höhe von 13,02 Prozent. Die verbesserte Gesamtkapitalquote resultiert im Wesentlichen aus dem Erfolg eines internen Optimierungsprojekts, mit dem die Relation von RWA zu bilanziellem Kreditvolumen deutlich verbessert und so eine Entlastung der Eigenmittel erreicht werden konnte. Im Jahresdurchschnitt lag die Gesamtkapitalkennziffer bei 13,59 Prozent (Vorjahr: 10,95 Prozent). Die Kernkapital- und die harte Kernkapitalkennziffer lag zum Jahresende bei 11,54 Prozent (Vorjahr: 9,26 Prozent).

Das Liquiditätsrisiko wird unter anderem durch das aufsichtsrechtlich definierte Stressszenario LCR (Liquidity Coverage Ratio) begrenzt und gesteuert. Zum Jahresende lag die LCR der Bank bei 181 Prozent (Vorjahr: 259 Prozent). In 2022 wurde die Mindestkennziffer von 100 Prozent jederzeit komfortabel eingehalten. Die Zahlungsfähigkeit der Bank war damit im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

III. GESAMTBANKSTEUERUNG UND RISIKOMANAGEMENT

Das Unternehmensleitbild ist die Grundlage aller Aktivitäten der Bank. Hierin hat sich die Bank auf die Bedürfnisse ihrer Kunden ausgerichtet und daraus eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, welche in der Geschäfts- und Risikostrategie dokumentiert ist.

Strategisches Ziel der Bank ist es, maßgeschneiderte Dienst- und Serviceleistungen anzubieten, um das Kerngeschäft sowohl der Kooperationszentralen – als „Bank der Kooperationen“ – als auch der angeschlossenen Partner – als „Bank vom Fach“ – zu fördern und zu stärken. Die Bank ist bekennender Nischenanbieter, der Wert auf Beständigkeit legt und Leistungen mit einem hohen Praxisbezug handlungsorientiert und umsetzungsstark erbringt. Die bisher schon erfolgreich praktizierte Akquise von weiteren Kooperationen und deren Mitgliedern soll konsequent weiterverfolgt werden. Durch den engen und intensiven Austausch mit den Kooperationszentralen erwirbt die Bank branchenspezifisches Wissen. Dadurch wird die Branchenexpertise immer weiter ausgebaut. Die Erfahrungen aus der Tätigkeit für Kooperationen – allen voran der MHK Group – nutzt die Bank, um passgenaue und zukunftsorientierte Lösungen für den kooperierenden Fachhandel und das Handwerk zu gestalten. Zusätzlich werden durch den intensivierten Aufbau neuer Kundenverbindungen auch außerhalb des mittelständischen Küchen- und Möbelfachhandels weiterhin eine Risikodiversifikation des Kreditportfolios sowie eine Verbesserung der Produktnutzenquote angestrebt.

Durch Maßnahmen zur Prozessoptimierung, dauerhafte Investitionen in die IT-Systeme und optimale Nutzung und Fortentwicklung der Mitarbeiterpotenziale werden die Grundlagen für die Erreichung der strategischen Ziele geschaffen.

Vor dem Hintergrund der dynamischen Umweltveränderungen wird die Geschäfts- und Risikostrategie mindestens einmal jährlich bzw. auch anlassbezogen überprüft und aktualisiert.

Die Geschäfts- und Risikostrategie basiert auf einer umfassenden Geschäftsplanung mit einem Planungshorizont von drei Jahren, die die wesentlichen Ziele in qualitativer und quantitativer Form beinhaltet, sowie einer konsistent darauf aufbauenden Risikostrategie, die alle relevanten Risiken umfasst.

Auf Basis der in der Geschäfts- und Risikostrategie formulierten Unternehmensziele wird die operative Jahresplanung erstellt. Dazu werden für einzelne Geschäftsfelder Volumens- und/oder Ertragsziele vereinbart. Diese werden monatlich in Form von Soll-Ist-Vergleichen überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Zur Erreichung der Ziele gehört es zu der Kernaufgabe der Bank, bewusst Risiken einzugehen und diese verantwortungsbewusst zu steuern.

Im Rahmen der mindestens jährlich bzw. anlassbezogenen Risikoinventur leitet die Bank ihre wesentlichen Risiken ab. Hierbei erfolgt die formale Festlegung der wesentlichen Risiken durch den Vorstand.

Wesentliche Risiken der Bank sind primär die in den MaRisk genannten Risikoarten Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken.

Darüber hinaus hat der Vorstand keine anderen Risiken als wesentlich für die Bank eingestuft. Zur Beherrschung dieser Risiken wurde ein umfassendes Risikomanagement etabliert.

Der Fokus des Risikomanagements liegt darauf, negative Abweichungen von Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätszielen zu vermeiden. Um Risiken rechtzeitig zu erkennen und – falls erforderlich – gegensteuernde Maßnahmen einzuleiten, ist das Risikofrüherkennungs- und Überwachungssystem primär auf diese Ziele ausgerichtet.

Auf Basis von Risikotragfähigkeitsrechnungen wurden für die Adressenausfall-, Marktpreis- und operationellen Risiken Verlustlimite definiert. Eine Limitierung der Liquiditätsrisiken erfolgt derzeit durch die intensiven Simulationen und Analysen in Form von teilweise täglichen Berichten. Somit steht dieses Risiko unter enger Beobachtung.

Die Controllingsysteme werden teilweise in Zusammenarbeit mit unserem Dienstleistungspartner Atruvia AG betrieben. Die interne Revision überwacht durch jährliche, planmäßige Prüfungshandlungen die genutzten Methoden, Parameter, Prozessabläufe und Berichte.

Das Risikocontrolling beinhaltet die Identifizierung, Quantifizierung und Überwachung der Risiken. Die Ergebnisse sowie gegebenenfalls weiterführende Analysen und Maßnahmenvorschläge werden monatlich und bei Bedarf ad hoc zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen der vierteljährlichen Finanz-, Vertriebs- und Risikoberichterstattung (Controllingbericht) wird die Risikosituation auch für den Aufsichtsrat dargestellt und zukunftsorientiert beurteilt. Bei Bedarf werden Handlungsempfehlungen ausgesprochen. Bei außergewöhnlichen Begebenheiten (z. B. Überschreiten von Limiten, extreme Marktentwicklungen) erfolgt eine Ad-hoc-Berichterstattung außerhalb des normalen Turnus an die Entscheidungsträger. Somit kann die Bank frühzeitig mit geeigneten Maßnahmen auf Veränderungen reagieren.

Sowohl in der regelmäßigen Berichterstattung als auch in der mehrjährigen Planung sind die bisherigen Erkenntnisse aus der Coronapandemie und der Ukraine Krise in Bezug auf die Geschäftsentwicklung und die Risikolage mit eingeflossen.

Bis einschließlich 31. Dezember 2022 hat die Bank den Annex nach dem neuen Risikotragfähigkeitsleitfaden (ICAAP) vom 24. Mai 2018 angewandt (Fortführung des bisherigen Going-Concern-Ansatzes). Ab dem 1. Januar 2023 müssen nunmehr alle Banken die Steuerung nach dem ICAAP durchführen. Die nachgenannten Ausführungen beziehen sich auf die Risikosteuerung nach dem bisherigen Going-Concern-Ansatz.

Adressenausfallrisiko

Das Adressenausfallrisiko im Kundenkreditgeschäft – als größte Risikoart der Bank – wird sowohl auf Einzelgeschäfts- als auch auf Portfolioebene gesteuert.

Die einzelgeschäftsbezogene Steuerung erfolgt durch die Marktfolge Aktiv/QSA und die Vertriebsseinheiten auf Basis bestehender Arbeitsanweisungen und entsprechender Kompetenzregelungen. Zur Verbesserung der objektiven Bonitätseinschätzung werden sowohl Ratingsysteme als auch Scoringverfahren eingesetzt. Als Ergebnis des Bonitätsbeurteilungsprozesses wird dem jeweiligen Kunden ein Rating zugeordnet, jedem Rating ist wiederum systemseitig eine Ausfallwahrscheinlichkeit zugeordnet.

Die Bank verwendet zur Risikoklassifizierung grundsätzlich die VR-Ratingverfahren der parcIT GmbH (Tochter IT-Dienstleister

Atruvia AG im Bereich Kreditrisikosteuerung und Ratingverfahren). Im Jahr 2022 erfolgte von der parcIT GmbH eine kontinuierliche Weiterentwicklung der VR-Ratingverfahren. Unter anderem erfolgte im Herbst 2022 der Roll-out für das VR-Rating Großunternehmen und hat im Wesentlichen das VR-Rating Oberer Mittelstand abgelöst. Außerhalb der VR-Ratingverfahren kommen im Bereich der gewerblichen Immobilienfinanzierungen das VR-Rating Immo der DZ Hyp AG / parcIT GmbH und für die Finanzkaufkunden das auslaufende BVR-I-Rating zum Einsatz. Für das BVR-I-Rating wurde hinsichtlich der sukzessiven Ablösung durch die Weiterentwicklung der VR-Ratingverfahren eine Exitstrategie verfasst. Zum 31. Dezember 2022 sind insgesamt nur noch 4,4 Prozent des Gesamtrisikolumens mit dem BVR-I-Rating geratet.

Auswirkungen aus in der Realität abweichenden Ausfallwahrscheinlichkeiten schätzt die Bank derzeit als sehr gering ein. Hier ist im Rahmen des regelmäßigen Berichtswesens (primär: Kreditrisikobericht/Ratingbericht) sowie der monatlichen Ergebnisvorschau eine enge Beobachtung gewährleistet, um auf etwaige negative Abweichungen schnell reagieren zu können.

Die Kreditinanspruchnahme, die wirtschaftlichen Verhältnisse sowie der Wert der Sicherheiten werden laufend bankintern auf Kundenebene überwacht. Informationen, die sich hieraus ergeben, werden umgehend verarbeitet, beispielsweise durch Anpassung der Risikoklassifizierung. Die Bank führt eine Erlösdatenbank sowohl für vom Kunden veranlasste Verkäufe als auch für die zwangsweise Verwertung. Ziel ist auf Basis der Erkenntnisse eine Bestätigung der Sicherheitenansätze zu erhalten bzw. im Bedarfsfall eine Anpassung der Ansätze vornehmen zu können. Zudem hat die Bank ein Früherkennungssystem implementiert. Somit können Adressenausfallrisiken frühzeitig erkannt und konkrete Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

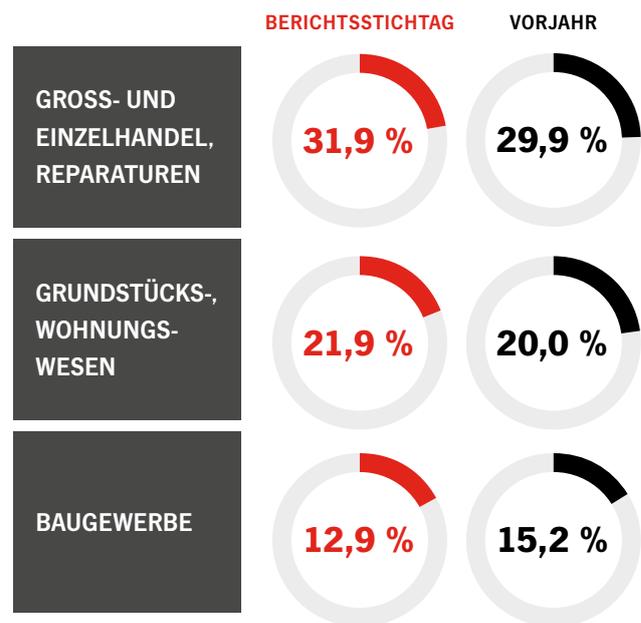
Problembehaftete Engagements werden frühzeitig der Intensivbetreuung zugeführt und unterliegen damit einer strengen Überwachung. Die Betreuung problembehafteter Engagements sowie die dazugehörige Sicherheitenbewertung und Engagementabwicklung erfolgen in der Organisationseinheit Sanierung/Abwicklung. Über die Nutzung der Ausfall- und Verlustverwaltung in agree21 kommt die Bank der Anforderung nach einer Verlustdatensammlung nach.

Auf Gesamtportfolioebene stehen bei der Identifizierung und Steuerung der Risiken Bonitätsstrukturen, Größenklassen, Blankoanteile und Risikokonzentrationen im Vordergrund. Risikokonzentrationen werden im Rahmen der Stresstests berücksichtigt. Verlust- bzw. Volumenlimite dienen der Einleitung risikosteuernder Maßnahmen. Zur Bewertung und Steuerung des Adressenausfallrisikos auf Portfolioebene setzt die Bank das Kreditportfoliomodell aus dem VR-Control Modul KRM ein. Dabei handelt es sich um ein Branchen-Ratingklassen-Korrelationsmodell in Kombination mit einem Ein-Sektor-CreditRisk-Modell im Ausfallmodus, welches sämtliche Ausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft berücksichtigt.

Datengrundlagen sind kreditnehmerspezifische Daten wie das ausfallgefährdete Exposure (Kreditvolumen abzgl. Sicherheiten und Wertberichtigungen), die Branchenzugehörigkeit und die aus dem Kundenrating resultierende individuelle Ausfallwahrscheinlichkeit.

Des Weiteren werden aus den Insolvenzreihen des Statistischen Bundesamts branchenspezifische Ausfallwahrscheinlichkeiten und Korrelationen zwischen den einzelnen Branchen abgeleitet und in das Modell einbezogen. Das Kreditportfoliomodell liefert eine Aussage über die statistische Verlustverteilung des Portfolios in Form des erwarteten (Expected Loss) und unerwarteten Verlustes (Credit Value at Risk). Die Risikoeermittlung erfolgt mit einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent und einer Haltedauer von 250 Tagen (1 Jahr).

Im Bereich der Kredite an Unternehmen nach Berücksichtigung werthaltiger Sicherheiten (Blankovolumen) ist der Anteil der drei größten Branchen wie folgt:



Die Kredite an Privatkunden stellen nach Berücksichtigung werthaltiger Sicherheiten stabile 35,4 Prozent (Vorjahr: 36,3 Prozent) des gesamten Kundenkreditportfolios dar. Mit der vorliegenden Diversifizierung ist die gewünschte Granularität im Kundenportfolio gegeben.

Adressenausfallrisiken im Eigengeschäft werden auf Einzelgeschäftsebene durch Überprüfung auf Einhaltung von Emittenten- und Kontrahentenlimiten sowie der Überwachung der Bonitätsveränderungen durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung/Berichtswesen gesteuert. Risikokonzentrationen werden im Rahmen der Stresstests angemessen berücksichtigt.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken bestehen bei der Bank in Form von Zinsänderungsrisiken, also dem Risiko negativer Auswirkungen von Marktzinsschwankungen auf den Erfolg beziehungsweise die Vermögenswerte der Bank. Die Messung der Zinsänderungsrisiken erfolgt in der periodischen Betrachtungsweise mit Hilfe der dynamischen Zinselastizitätenbilanz.

Ausgehend von der aktuellen Zinsstruktur werden Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung auf Basis von verschiedenen Zinsszenarien (Standard- und Stressszenarien für steigende, fallende, steilere und flachere Zinskurven sowie zwei hypothetische Szenarien) rollierend für zwölf Monate simuliert und analysiert.

Darüber hinaus wird monatlich das Zinsänderungsrisiko barwertig mit den von der Aufsicht aktuell vorgegebenen Zinsschocks von + / - 200 Basispunkten gemessen. Die regulatorisch vorgeschriebene Berechnung des Zinsänderungsrisikos lag im gesamten Jahresverlauf weit unterhalb der Grenze von 20 Prozent der Eigenmittel und somit jederzeit innerhalb des regulatorisch vorgegebenen Rahmens. Auch der monatlich ermittelte aufsichtsrechtliche Frühwarnindikator (Berechnung auf Basis von sechs Zinsszenarien gemäß EBA-Leitliniengrenze 15 Prozent in Relation zum Kernkapital) wurde zu allen Stichtagen im Berichtsjahr komfortabel eingehalten.

Währungsgeschäfte beschränken sich auf Devisenkassageschäfte, die stets durch entsprechende Gegengeschäfte bei der DZ BANK abgesichert werden. Die Bank hat somit nur geschlossene Devisenpositionen, aus denen keine Marktpreis- und Währungsrisiken entstehen können. Fremdwährungsverbindlichkeiten gegenüber Kunden sind durch entsprechende Fremdwährungsforderungen gegenüber Banken gedeckt.

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko besteht darin, dass die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Bank nicht gegeben ist, weil die benötigten Finanzmittel nicht im geplanten Umfang oder überhaupt nicht zur Verfügung stehen und die Bank damit nicht in der Lage ist, ihre kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen fristgerecht zu erfüllen.

Neben der Gefahr, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen zu können, besteht zusätzlich das Risiko, dass die Refinanzierungskosten aufgrund einer negativen Änderung der Bonität der Bank und damit steigenden Bonitätsspreads und/oder einer veränderten Liquiditätslage des Geld- und Kapitalmarkts steigen (Refinanzierungsrisiko).

Das Marktliquiditätsrisiko schließlich umfasst das Risiko, dass aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefen Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können.

Durch die Abteilung Gesamtbanksteuerung/Berichtswesen wird täglich über die zu erwarteten Zu- und Abflüsse (pro Bankarbeitstag) in den nächsten 30 Tagen berichtet und ggf. werden direkt Handlungsmaßnahmen vorgeschlagen. Die tägliche Übersicht dient der Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit im kurzfristigen Bereich. Dabei wurden die aufsichtsrechtlichen Grundlagen jederzeit eingehalten. Zur Erfüllung der Anforderungen aus den MaRisk bzw. dem Risikotragfähigkeitsleitfaden (hier: ILAAP) wird zudem monatlich der Überlebenshorizont (Survival Period) der Bank mittels Liquiditätsablaufbilanzen betrachtet.

Des Weiteren wird monatlich das Refinanzierungsrisiko ermittelt, indem der Refinanzierungsbedarf auf Basis der aktuellen Geldmarktkurve zuzüglich Risikoaufschlägen in Höhe von + 100 BP im historischen Stress und + 200 BP im hypothetischen Stress berechnet wird. Wenn die sich aus dem Risikoaufschlag ergebenden Refinanzierungskosten an drei Monaten hintereinander 5 Prozent des Betriebsergebnisses vor Bewertung übersteigen, werden die Risikokosten in der Risikotragfähigkeitsberechnung berücksichtigt.

Im Berichtsjahr bewegte sich das Refinanzierungsrisiko unter diesen Definitionen. Wesentliche Refinanzierungsquellen der Bank sind Kundeneinlagen, die sich größtenteils aus Sicht- und Termineinlagen zusammensetzen.

Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken und dolose Handlungen sowie die aufsichtsrechtliche Definition operationeller Risiken vollumfänglich ein und grenzt die operationellen Risiken damit klar von anderen Risiken wie Reputationsrisiken ab. Darüber hinaus werden auch sogenannte „boundary events“ sowie Beinaheverluste in dieser Risikoart berücksichtigt.

Im Bereich der operationellen Risiken sind für die Bank folgende Risikoarten von grundsätzlicher Relevanz:

- 🚩 interner Betrug
- 🚩 externer Betrug
- 🚩 Auslagerungen
- 🚩 Sachschäden
- 🚩 Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle
- 🚩 Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten
- 🚩 Abwicklung, Vertrieb und Prozessmanagement
- 🚩 Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit

Dem Management hier nicht aufgelisteter Risiken im IT-Bereich (auch „Cyberisiken“) wird besondere Beachtung geschenkt, dieses liegt primär in der Verantwortung des Bereichs Unternehmensentwicklung. Aufbauend auf der IT-Strategie besteht ein Regelwerk für die Beschaffung und Einführung von Hard- und Software sowie die Einhaltung von Sicherheitsstandards. Der IT-Betrieb von wesentlichen Anwendungen der Bank ist an die Atruvia AG ausgelagert, die über die erforderlichen Ersatzsysteme, Störfallkonzepte und Notfallpläne verfügt.

Weitere IT-Anwendungen werden in gesicherten Räumen bzw. in einem zertifizierten Rechenzentrum betrieben. Räumlich getrennte Back-up-Systeme befinden sich in einem getrennten Gebäudeteil. Für den Ausfall aller kritischen Prozesse existieren Notfallpläne, Räumlichkeiten mit Ausweichearbeitsplätzen stehen zur Verfügung.

Operationelle Risiken in den Geschäftsprozessen werden unter anderem durch die schriftlich fixierte Ordnung begrenzt. Diese enthält für alle Geschäftsfelder und wesentlichen Prozesse der Bank Ablaufbeschreibungen und Kompetenzregelungen.

Das innerbetriebliche Überwachungssystem trägt generell dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und soweit wie möglich zu begrenzen. Der Aufwand für entsprechende Maßnahmen (z. B. organisatorische Regelungen, Versicherungen) steht hierbei in einem vertretbaren Verhältnis zu den vermeidbaren Verlusten.

Die Absicherung gegen rechtliche Risiken erfolgt vorrangig durch die Verwendung standardisierter und rechtlich abgesicherter Verträge und Formulare, die entsprechend der Entwicklung der

Rechtsprechung kontinuierlich aktualisiert werden. Sämtliche individuellen Verträge sowie Vereinbarungen werden hausintern einer rechtlichen Würdigung unterzogen.

Zur Begrenzung der Risiken aus der Auslagerung von wesentlichen Aktivitäten und Prozessen wurde ein einheitlicher Rahmen für die Behandlung von Auslagerungen definiert. Kernelemente zur Minimierung von Risiken im Zusammenhang mit den Auslagerungen sind eine Risikoanalyse sowie ein angemessenes Auslagerungsmanagement.

Zur systematischen Analyse von aufgetretenen Schadensfällen werden seitens der Bank eine Schadensfalldatenbank sowie additiv eine Beschwerdedatenbank geführt.

Sonstige Risiken

Neben den vier aufsichtsrechtlich als wesentlich eingestuften Risikoarten (Adressenausfall-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiko sowie operationelles Risiko) können folgende weitere Risikoarten für die Bank wesentlich sein:

- 🚩 strategisches bzw. Geschäftsrisiko
- 🚩 Produktivitätsrisiko
- 🚩 Pensionsrisiko
- 🚩 Projektrisiko
- 🚩 Reputationsrisiko
- 🚩 Sachwertrisiko
- 🚩 Modellrisiko

Darüber hinaus werden folgende Risikoklassen querschnittlich, d. h. über alle Risikoklassen hinweg betrachtet:

- 🚩 Nachhaltigkeitsrisiko
- 🚩 Risikokonzentrationen

Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur erfolgte in 2022 eine Überprüfung der genannten Risiken auf Wesentlichkeit. Für die sonstigen Risiken wurde keine Wesentlichkeit für die Bank festgestellt.

Risikotragfähigkeit/Risikolage

Risikotragfähigkeit wird als die Fähigkeit einer Bank verstanden, schlagend werdende Risiken aus eigenen Mitteln auffangen zu können. Sie findet ihren quantitativen Ausdruck in der

Gegenüberstellung der Risikodeckungsmasse zu den ermittelten Risiken/Risikopotenzialen. Gemäß ihrem Risikotragfähigkeitskonzept betrachtet die Bank unterschiedliche Szenarien (Risikoszenario, historische Stress- und hypothetische Stressszenarien).

Bei der GuV-orientierten Risikotragfähigkeit folgt die Bank einem Fortführungsansatz (Going-Concern-Ansatz), d. h. auch bei Eintritt der Risiken soll die Fortführung der Geschäftstätigkeit gewährleistet sein. Als Grundlage für diese Darstellung bewegt sich die Bank im sogenannten Annex des Risikotragfähigkeitsleitfadens in der Fassung vom 24. Mai 2018 (ICAAP). Dieser Ansatz ist gemäß Veröffentlichung durch die BaFin vom 3. Dezember 2021 bis einschließlich zum Stichtag 31. Dezember 2022 möglich.

Die berücksichtigte Risikodeckungsmasse in der GuV-orientierten Betrachtung umfasst nur solche Mittel, deren Verzehr die Fortführung der Geschäftstätigkeit nicht gefährden würde. Die gesamte Risikodeckungsmasse der Bank unterteilt sich dabei zum einen in die Risikodeckungsmasse aus dem aufgelaufenen Ergebnis und zum anderen in die Risikodeckungsmasse aus der Substanz auf.

Für die Risikodeckungsmasse aus dem aufgelaufenen Ergebnis setzt die Bank aus Vorsichtsgründen nur das bis zum Stichtag aufgelaufene Ergebnis (Betriebsergebnis nach Steuern) an und benötigt damit auch keinen Abzugsposten für eventuelle Planabweichungen. In Konsequenz dessen wird auch im GuV-Risikotableau beim Adressrisiko aus dem Kundengeschäft nur auf den unerwarteten Verlust limitiert, da der erwartete Verlust bereits implizit im aufgelaufenen Ergebnis enthalten ist.

Die Risikodeckungsmasse aus der Substanz setzt sich aus dem Eigenkapital (ohne nachrangige Einlagen), dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB sowie den Vorsorgereserven nach § 340f HGB abzüglich den aktivierten immateriellen Vermögensgegenständen zusammen.

Von der so ermittelten gesamten Risikodeckungsmasse wird der Risikopuffer abgezogen. Der Risikopuffer setzt sich aus den aufsichtsrechtlich gebundenen Eigenmitteln, den notwendigen Abzugsbeträgen und dem Korrekturposten zusammen. Der Korrekturposten ist dabei eine rein rechnerische Größe. Diese ermittelt sich für das Risikoszenario aus der Differenz der freien

nutzbaren Risikodeckungsmasse und dem fix definierten Gesamtbanklimit (als Summe der beschlossenen Teillimite). Zieht man hiervon das Gesamtbanklimit (als Summe der Teillimite) ab, ergibt sich die verbleibende Risikodeckungsmasse, die die Bank als rein rechnerische Größe auch als „Korrekturposten“ bezeichnet und die indirekt den Risikoappetit des Vorstands widerspiegelt.

POSITION	RISIKO-SZENARIO (T€)	HISTORISCHER STRESS (T€)	HYPOTHETISCHER STRESS (T€)
+ Aufsichtsrechtlich gebundene Mittel	81.168	81.168	81.168
+ Abzugsposten Validierung Adressrisiko / Expected Loss	0	0	0
+ Abzugsposten für sonstige wesentl. Risiken gemäß Risikoinventur	0	0	0
+ Abzugsposten für Liquiditätsrisiken	0	0	0
+ Korrekturposten	19.844	0	0
= Risikopuffer GESAMT	101.012	81.168	81.168

Für die Abdeckung der Risiken aus den Stressszenarien (historisch, hypothetisch) stellt die Bank die gesamte frei verfügbare Risikodeckungsmasse zur Verfügung.

Zum 31. Dezember 2022 stellen sich die ermittelten Risikolimiten wie folgt dar:

POSITION	RISIKO-SZENARIO (T€)	HISTORISCHER STRESS (T€)	HYPOTHETISCHER STRESS (T€)
Risikodeckungsmasse	112.312	112.312	112.312
./. Risikopuffer GESAMT	101.012	81.168	81.168
= Gesamtbanklimit (im Risikoszenario aus der Summe der Teillimiten)	11.300	31.144	31.144

Die nachstehende Darstellung zeigt per 31. Dezember 2022 das für das Risikoszenario verteilte Gesamtbanklimit sowie die Risikosituation im Risikoszenario, im historischen und im hypothetischen Stressszenario:

RISIKO-KATEGORIE	LIMIT (T€)	RISIKO-SZENARIO (T€)	HISTORISCHER STRESS (T€)	HYPOTHETISCHER STRESS (T€)
Marktpreisrisiko	1.000	693	1.070	- 2.445
Adressenrisiko	10.000	9.009	10.768	22.066
Sonstige wesentl. Risiken	300	226	474	659
operationelle Risiken	300	226	474	659
Liquiditätsrisiken	0	0	0	0
Summe der Teillimiten / Risiko	11.300	9.928	12.312	20.280
Gesamtbanklimit		11.300	31.144	31.144

Im Adressrisiko werden nur die unerwarteten Verluste in die Risikoberechnung mit einbezogen, da sich die erwarteten Verluste pro rata temporis im Betriebsergebnis vor Steuern zeigen und damit implizit frühzeitig Berücksichtigung in der Risikodeckungsmasse finden.

Werte mit negativen Vorzeichen sind Chancen. Sie können bspw. durch eine simulierte Veränderung der Zinsstrukturkurven in den Szenarien entstehen. Bei den Zinsszenarien mit fallender Zinskurve werden die Floors analog zur Basel II-Kennziffer angewendet, um entsprechende Chancenausweise zu begrenzen.

Im Rahmen der monatlichen Berichterstattung wird der Vorstand über die Limitauslastungen unterrichtet. An den Aufsichtsrat wird mindestens vierteljährlich mittels der Risikoberichte berichtet.

Mindestens jährlich erfolgt eine Überprüfung der Angemessenheit der vergebenen Limite.

Zusätzlich zur GuV-orientierten Darstellung führt die Bank informativ monatlich parallel eine barwertige Risikotragfähigkeitsberechnung (sekundärer Steuerungskreis) nach dem Gläubigerschutzansatz (Gone-Concern-Ansatz) durch, um insbesondere die Steuerung der Zins- und Kursänderungsrisiken angemessen durchführen zu können. Die Limitauslastung des Gesamtbanklimits befand sich im Jahresverlauf bei einer geringen Auslastung immer im grünen Bereich.

Die Bank hat sich im Rahmen der Anwendung des neuen Risikotragfähigkeitsleitfadens (ICAAP) dazu entschieden, das künftige Risikodeckungspotenzial ab dem 1. Januar 2023 barwertnah zu ermitteln. Die Risiken werden unter der neuen Betrachtung grundsätzlich auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99,9 Prozent ermittelt und dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt. Im Rahmen der seit 1. Juli 2019 bestehenden Testphase zur Umstellung auf den ICAAP wurden keine Engpässe identifiziert. Die Bank erwartet, dass auch für die künftigen Stichtage die Risikotragfähigkeit komfortabel gegeben ist.

IV. PROGNOSEBERICHT

Prognose für die weitere Entwicklung der CRONBANK

Im Mittelpunkt der strategischen Zielentwicklung steht der Erfolg in den Geschäftsfeldern Markt Kooperationen, Finanzkauf, Assekuranzservice, Direktgeschäft und Markt Individualgeschäft.

Die bestehenden strategischen und organisatorischen Rahmenbedingungen bilden hierbei den Grundstein für ein langfristiges und nachhaltiges Wachstum der Bank und den Erfolg innerhalb der einzelnen Geschäftsfelder.

Nach wie vor gilt es, sowohl die Optimierung der Aufbauorganisation als auch die Forcierung der Ausrichtung der Prozesse auf neue Gegebenheiten voranzutreiben. Weiterhin erfolgt eine hohe Priorisierung und Konzentration auf ein qualitatives, renditeorientiertes und engpassorientiertes Wachstum.

Durch den militärischen Angriff Russlands auf die Ukraine haben sich die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Vergleich zu den Vorjahren deutlich verschlechtert. In unter-

schiedlichen Auswirkungsgraden kann dies Einfluss auf die Geschäftsaktivitäten unserer Kunden nehmen. Vor allem die hohe Inflation aufgrund der gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise sowie die Verstärkung der Lieferkettenstörungen bringen eine erhebliche Belastung sowohl für die Unternehmen als auch für den Verbraucher mit sich. Zudem besteht eine hohe Unsicherheit über die Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Gesamtlage. Die hieraus erwarteten negativen Auswirkungen auf unsere Kunden wird die Bank in den nächsten Monaten fokussiert beobachten. Hier baut die Bank auf die Erfahrungen aus dem bisherigen Krisenmanagement und wird dieses auch im Jahr 2023 konsequent weiter ausbauen. Hier sind vor allem der aktive Austausch mit den Kooperations-/Verbundzentralen und die Qualifizierung der Mitarbeiter in Bezug auf die Risikosensibilisierung (Risikovermeidung und -begrenzung) zu nennen. Des Weiteren ist der Ausbau der Zusammenarbeit mit der IHT in Bezug auf die Risikofrüherkennung geplant. Insgesamt sieht sich die Bank für die Erkennung und Steuerung der Risiken gut aufgestellt.

In den nachfolgenden Ausführungen sind die erwarteten Rahmenbedingungen für das Jahr 2023 für die wesentlichen Geschäftsfelder dargestellt.

Markt Kooperationen

Den Schwerpunkt im Geschäftsfeld Markt Kooperationen bildet die Förderung des inhabergeführten mittelständischen Fachhandels und Handwerks. Die Bank sichert in diesem Segment die Versorgung mit Investitions- und Betriebsmittelfinanzierungen, die im Rahmen von Konzeptfinanzierungsmodellen mit den Zentralen der Kooperationen abgestimmt sind. Die Bank kennt das Marktumfeld der Kooperationen, um gezielt bewährte Geschäftsprinzipien für neue Kooperationen anzuwenden.

Durch die Gestaltung attraktiver, branchenspezifischer Konzeptfinanzierungsmodelle schafft die Bank Loyalität zwischen Kooperationszentralen auf der einen und Handels-, Kooperations-, Franchisepartnern und Mitgliedern auf der anderen Seite. Durch die enge Zusammenarbeit mit der ServiCon Service & Consult eG (Dienstleistungsgesellschaft des „DER MITTELSTANDSVERBUND“ – ZGV e. V.) und der Business Community (Dienstleistungsgesellschaft des Deutschen Franchiseverbandes e. V.) hat die Bank ihre Sichtbarkeit bei der definierten Zielgruppe nachhaltig erhöhen können.

Das Geschäftsfeld befindet sich aufgrund der Branchenexpertise und des Finanz-Know-hows weiterhin auf Wachstumskurs. Dabei wird der bestehende Anspruch der Kooperationszentralen auf differenzierte Beratung und Betreuung für deren angeschlossene Handels-, Kooperations-, Franchisepartner und Mitglieder berücksichtigt. Um weiter die Qualität im Bestand zu erhöhen und die Digitalisierung der Prozesse voranzutreiben, wurde im Jahr 2022 für die zentrale Vertriebseinheit eine Teamleitung implementiert. Zudem soll zur Stärkung des Wachstums die stringente Umsetzung des Betreuungskonzepts in der aktiven Betreuung der Schlüssel- und Potenzialkooperationen sowie der Servicepartner der Bank vorangetrieben werden.

Als eigenmittelschonende Maßnahme werden die bereits begonnenen strategischen Gespräche mit den Bürgschaftsbanken sowie den Förderinstituten des Bundes und der Länder auch im Jahr 2023 fortgesetzt.

Die Bank erwartet im Jahr 2023 aufgrund der konjunkturellen Eintrübung als Auswirkung des Ukrainekriegs eine Zurückhaltung bei den Investitionen und eine moderate Erhöhung des Ausfallrisikos. Demzufolge wird im Vergleich zu den Vorjahren im Jahr 2023 von einem geringeren Neugeschäftsvolumen im Geschäftsfeld Markt Kooperationen ausgegangen.

Finanzkauf

Das Geschäftsfeld Finanzkauf trägt wegen seiner granularen Einzelforderungen maßgeblich zur Risikodiversifikation des Gesamtportfolios bei. Die Bank betrachtet das Segment Finanzkauf als strategisches Geschäftsfeld, vor allem wegen seiner Funktion als Einstiegssegment in die Zusammenarbeit mit MHK Handelspartnern sowie mit anderen Verbundgruppen/Kooperationen.

Das Leistungsbündel Finanzkauf steht den Partnern der MHK Group, den Anschlusshäusern der weiteren Kooperationen sowie externen Vertriebspartnern zur Verfügung und trägt zur Erhöhung von deren Umsätzen und der Verbesserung des Geschäftserfolgs bei.

Die konsequente Steigerung der Nutzungsquote bei den Handelspartnern/Gesellschaftern und über alle Geschäftsfelder der Bank bleibt auch im Jahr 2023 ein Fokusthema und soll das geplante Wachstum im Segment Finanzkauf unterstützen. Dabei wird davon ausgegangen, dass sich das Neugeschäftsvolumen für das

Jahr 2023 im Vergleich zu den Vorjahren reduzieren wird. Durch die Anpassung des Kreditprüfungsprozesses (Erhöhung Lebenshaltungspauschalen) werden voraussichtlich weniger Finanzierungsanträge genehmigt. Des Weiteren wird eine geringere Finanzierungsnachfrage aufgrund der angepassten Konditionen an das Marktzinsniveau erwartet.

Die einfache und schnelle Absicherung persönlicher Risiken wie Todesfall ist seit vielen Jahren Bestandteil im Angebots- und Kundenservice im Finanzkauf und wird von den Endkunden gerne angenommen. Die daraus resultierenden Erlöse stärken das Provisionsergebnis der Bank.

Assekuranzservice

Die Bank ist als unabhängiger Versicherungsmakler zugelassen und registriert und steht in keinerlei Beteiligungsverhältnis mit Versicherungsunternehmen. Im Rahmen der Maklertätigkeit der Bank werden Personen- und Kompositversicherungsprodukte für gewerbliche und private Kunden angeboten.

Dabei werden vorrangig speziell für die mittelständischen Partnerunternehmen der MHK Group und für die Mitglieder und Franchisenehmer weiterer angebundener Kooperationen entwickelte Deckungskonzepte vertrieben. Darüber hinaus stellt die Vermittlung von Versicherungsschutz für von der Bank finanzierte Immobilien eine wichtige Absatzgröße dar.

Der Fokus beim geplanten Wachstum für das Jahr 2023 liegt weiterhin auf der Erhöhung des Durchdringungsgrads in den vorhandenen Kooperationen und der Einführung und vertrieblischen Umsetzung von Deckungskonzepten bei neuen Kooperationspartnern im gewerblichen Kompositgeschäft. Des Weiteren soll durch intensive und strukturierte Zusammenarbeit mit den weiteren Geschäftsfeldern der CRONBANK, den Vertrieben von MHK und den Verbundgruppen- und Franchisezentralen neben dem Ausbau der bestehenden Kundenverbindungen auch echtes Neugeschäft generiert werden. Hier konnten vor allem durch Kampagnen zur Absicherung von Cyber- und Datenschutzrisiken bereits im Jahr 2022 Potenziale gehoben werden, die auch im Jahr 2023 weiterverfolgt werden.

Im Jahr 2022 wurde mit der Erarbeitung eines Konzepts zur Ergänzung der bisherigen Struktur des Assekuranzservices, insbesondere für die Betreuung/Neuakquise von Fremd-

kooperationen, begonnen. Im Jahr 2023 wird dieses Projekt aktiv weiterverfolgt.

Direktgeschäft

Das Geschäftsfeld Direktgeschäft spielt eine wesentliche Rolle bei der Refinanzierung des Kundenkreditgeschäfts. Die Volumentwicklung wird durch eine angemessene Konditionspolitik seitens der Bank gesteuert.

Mit Blick auf ein prognostiziertes dynamisches Zinsumfeld für 2023 ff. kommt der aktiven Steuerung der Konditionen und wesentlichen Produkte zur Geldanlage eine noch bedeutendere Rolle zu. Die Steuerungsmechanismen sollen technisch dafür weiterentwickelt werden.

Besondere Abzugsrisiken im Einlagengeschäft sind nicht zu erkennen.

Markt Individualgeschäft

In dem Segment der gewerblichen Immobilien- und Projektfinanzierung ist die Bank als Nischenspezialist aktiv. Die Bank begleitet als Spezialist die Finanzierung von Immobilienprojekten mit Schwerpunkt an wirtschaftlich prosperierenden und demografisch zukunftssträchtigen Standorten, in denen von einem stabilen Immobilienmarkt trotz des dynamischen Marktumfelds ausgegangen wird. Durch das hohe Fachwissen und kurze Entscheidungswege wird die Bank im Immobilienbereich als ein zuverlässiger Partner am Markt mit hoher Weiterempfehlungsquote angesehen.

Wenn es die Größenordnung der Finanzierungsnachfrage zulässt, liegt der Fokus auf der Produktion von Eigengeschäft, um optimale Ertragspotenziale zu nutzen. Konsortialfinanzierungen werden als eigenmittelschonende Maßnahmen genutzt, aber auch, um attraktive und bonitätsmäßig gute Bestandskunden an die Bank zu binden. Durch gezielte Netzwerkansprachen konnten neue Zieladressen gewonnen und das Konsortialgeschäft ausgebaut werden.

Aktuell herrscht eine hohe Verunsicherung in Bezug auf die künftige Investitionsbereitschaft in der Immobilienbranche. Die Mischung aus dem rasanten Zinsanstieg, der Baukostenexplosion, den Lieferengpässen, der Inflation, der Energiekrise und den damit verbundenen Unsicherheiten sowie der zunehmenden

Zurückhaltung auf Käuferseite führt teilweise zu einer Unplanbarkeit von Projektentwicklungen. Projektentwickler/Bauträger werden weniger und selektiver Projekte angehen. Die Bank geht für das Jahr 2023 davon aus, dass im Vergleich zu den Vorjahren weniger Neugeschäftsvolumen in diesem Geschäftssegment generiert werden kann. Die Risiken werden von der Bank aufgrund des starken kurzfristigen Geschäfts mit hohem Umschlag sowie unter Beachtung von Risikoallokation und Umsichtigkeit als überschaubar eingeschätzt.

Zusammenfassung

Für das Geschäftsjahr 2023 erwartet die Bank unter den zuvor geschilderten Annahmen ein zufriedenstellendes Ergebnis (Betriebsergebnis vor Bewertung geplant für das Jahr 2023: 15,1 Mio. Euro).

Dieses Ergebnis basiert unter anderem auf der in den Bereichen Markt Kooperationen, Finanzkauf und Markt Individualgeschäft vorliegenden Neugeschäfts- bzw. Volumensplanung bis zum Jahresende 2023. Aus dieser Planung wird für das Jahr 2023 trotz niedriger Neuproduktionserwartung ein moderates Wachstum im Kundenkreditgeschäft in Höhe von 6,8 Prozent erwartet.

Das erwartete Zinsergebnis wurde unter den quantitativen Wachstumsannahmen und unter Berücksichtigung der angenommenen Neugeschäftskonditionen berechnet. Dabei wurde ein steigendes Marktzinsniveau und eine bankindividuell adäquate Konditionsanpassung berücksichtigt.

Um in der Bank weiteres Wachstum zu ermöglichen, wird der in den Vorjahren verfolgte Qualitätsansatz auch im Jahr 2023 fortgeführt. Unter anderem stehen hier im Vordergrund die fortlaufende Optimierung sowie die Forcierung der Ausrichtung der Prozesse auf neue Gegebenheiten. Mit dem Auf- und Ausbau des Bereichs Unternehmensentwicklung (u. a. Errichtung eines Projektmanagement-Office und des zentralen Prozessmanagements) und der weiteren Etablierung von projektbasierten Arbeiten wurden bereits Schritte unternommen, um dem sich wandelnden Anspruch gerecht zu werden.

Darüber hinaus bestehen weitere Herausforderungen, wie der kontinuierliche Ausbau der Digitalisierungsaktivitäten und der Einbezug der Folgen des Klimawandels in die Geschäftsaktivitäten. Die Anforderungen an die Steuerung der Auswirkungen des

Klimawandels werden in der 7. MaRisk-Novelle verankert, mit deren Finalisierung im zweiten Quartal 2023 gerechnet wird. In der Neufassung der MaRisk sind auch künftig die Anforderungen aus der EBA-Guideline Kreditvergabe und Kreditrisikoüberwachung abgebildet.

Zur Bewältigung der Aufgaben sind entsprechende Investitionen in die technische Infrastruktur, die Mitarbeiterqualifikation und den Personalaufbau notwendig. Durch die geplanten Aufwendungen ergibt sich für die Aufwands- und Ertragsrelation für das Jahr 2023 ein Hochrechnungswert in Höhe von 55,3 Prozent. Trotz der Erhöhung im Vergleich zu den Vorjahren liegt der Hochrechnungswert weiterhin unter dem strategischen Zielwert von 60,0 Prozent. Die notwendigen Investitionen und die Prozessanpassungen werden sich erst in den Folgejahren positiv auf die Aufwandssituation auswirken.

Aus Konsistenz- und Vorsichtsgründen wurde in der Planung für das Jahr 2023 von einem negativen Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft ausgegangen. Die Basis für die Berechnung des Bewertungsergebnisses Kreditgeschäft sind die tatsächlichen EWB-Zuführungen sowie die Direktabschreibungen der letzten fünf Jahre. Mögliche Konjunkturertrübungen haben wir mit einer pauschalen Erhöhung des Bewertungsergebnisses berücksichtigt. Aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wurde der pauschale Ansatz im Vergleich zu den Vorjahren erhöht. Im Bewertungsergebnis ist zudem der entsprechende Zuführungsbedarf aus dem Ansatz der Pauschalwertberichtigung gemäß IDW BFA 7 enthalten.

Die Bank weist eine solide Kapitalausstattung auf. Unter Berücksichtigung der Gewinnthesaurierung und der weiteren Planungsannahmen für das Jahr 2023 wird per 31. Dezember 2023 eine Gesamtkapitalquote von 14,53 Prozent prognostiziert. Die ab dem 1. Februar 2023 geltenden erhöhten Kapitalanforderungen durch Allgemeinverfügungen der Deutschen Bundesbank (antizyklische Kapitalpuffer in Höhe von 0,75 Prozent und um den Systemrisikopuffer für Wohnimmobilienfinanzierungen) können somit durch die Bank komfortabel getragen werden. Mit der im Jahr 2023 avisierten Finalisierung der CRR III wird eine Änderung des Kreditrisikostandardansatzes (KSA) zur Eigenmittelunterlegung von Adressenausfallrisiken erwartet, die nach aktuellem Stand im Jahr 2025 umzusetzen ist. Durch die Zurverfügungstel-

lung technischer Unterstützung wird die Bank die Auswirkungen im Jahr 2023 entsprechend analysieren.

Zusammenfassend wird festgehalten, dass sich die Bank für die anstehenden Herausforderungen auch im Hinblick auf die aktuellen volatilen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen gut aufgestellt sieht. Risiken, die den Bestand des Unternehmens im Planungszeitraum gefährden oder die zukünftige Entwicklung wesentlich beeinträchtigen könnten, sind derzeit nicht erkennbar.

V. ERKLÄRUNG NACH § 312 ABS. 3 AKTG

Die Bank hat gemäß § 312 Aktiengesetz einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) aufgestellt.

Der Vorstand hat nach § 312 Abs. 3 Aktiengesetz erklärt:

„Bei allen Rechtsgeschäften, die im Berichtsjahr 2022 mit dem beherrschenden Gesellschafter sowie den mit ihm verbundenen Unternehmen getätigt wurden, hat die CRONBANK Aktiengesellschaft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Dieser Beurteilung liegen die Umstände zugrunde, die uns zum Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren. Maßnahmen wurden weder getroffen noch unterlassen.“

Dreieich, 3. März 2023

Wolfgang Becker

Frank Bermbach